Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 70 (1974)

Heft: 1-2

Artikel: Bethlehem in der Schweiz

Autor: Heim, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-116998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bethlehem in der Schweiz

Von *Walter Heim*

Wie andere Ortsnamen des «Heiligen Landes», so wurde im Verlaufe der christlichen Geschichte auch Bethlehem häufig auf ausserpalästinensische Örtlichkeiten übertragen[1]. Er bezieht sich auf Bethlehem-Juda, wo nach der Bibel Jesus Christus geboren wurde. Kaiser Konstantin liess hier um 330 eine Basilika bauen, die «Geburtskirche». Ihr Herz ist die in Felsen gehauene «Geburtsgrotte» unter dem Chor. Schon das Protoevangelium des Jakobus (um 150), sodann Justinus (155) und Origenes (215) bezeugen eine Verehrung dieser Grotte als der Geburtsstätte Jesu. Hieronymus lebte 35 Jahre (ab 386) in Bethlehem und versenkte sich in die Meditation über die Menschwerdung Jesu und in die Krippenfrömmigkeit. Er bedauerte, dass die Krippe aus Lehm durch eine silberne ersetzt worden sei[2]. Nach späterer Tradition war die Geburtsstätte Jesu eine Holzkrippe, die im 7. Jahrhundert in die Liberianische Basilika in Rom (S. Maria ad praesepe) übertragen worden sei. Wie die Basilika S. Croce in Jerusalemme ein römisches Jerusalem war, so sollte die Liberianische Basilika ein Bethlehem in Rom werden[3]. Den Namen Bethlehem übernahm ein Kloster in der Nähe von Tiflis (Georgien), das heute verlassen ist. Dort wurde nebst dem Zelt Abrahams und weiteren etwas obskuren Reliquien auch die Krippe Jesu verehrt[4]. Es scheint der erste Ort ausserhalb von Palästina gewesen zu sein, der den Namen Bethlehem trug.

Ob sich die Krippe Jesu, wie etwa die Reliquien vom Kreuz Christi oder das Haupt des hl. Paulus, später noch wunderbar vervielfältigte und vermehrte, entzieht sich meiner Kenntnis. Hingegen entstanden Nachbildungen der Krippe. Diese und die Orte, wo sie sich befanden, wurden oft Bethlehem genannt. So heisst zum Beispiel eine Einsiedelei in der Gegend von Artà (Nord-Mallorca), eine Stiftung aus dem 19. Jahrhundert, Betlem. Auf dem Hauptaltar der Kirche befindet sich eine grosse Weihnachtskrippe[5]. In Mallorca, Valencia und Zarragona

---

[1] Das Namensverzeichnis zu Anderees Handatlas von 1930[8] z.B. führt 17 Orte mit den Namen Belem, Belen und Bethlehem auf, wobei es sich aber nur um die bekanntesten handelt.

[2] Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Bd., Freiburg i.Br. 1958, 312.

[3] Buchberger, Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Bd., Freiburg i.Br. 1931, 256.

[4] J. Simon in Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclesiastique, t. VIII, Paris 1935, 1251.

[5] Privatbrief von Gabriel Llompart, Barcelona, 29. April 1971.

werden die Weihnachtskrippen ganz allgemein «belén» genannt[6]. Aber auch im tschechischen Sprachgebiet heisst die Krippe «Betlém»[7]. Berühmt wurde die Bethlehem-Kapelle (Betlémska kaple) in Prag, die 1391 entstand. Sie war das Zentrum verschiedener kirchlicher Erneuerungsbewegungen, die mit der offiziellen Kirche in Konflikt gerieten, und von 1402 bis zu seinem Tod auf dem Scheiterhaufen in Konstanz wirkte hier Jan Hus[8]. Die Hussiten wurden deshalb auch «Bethlehemiten» genannt[9]. Die 1786 abgerissene Kapelle wurde 1954 unter Verwendung von Originalteilen als «erste revolutionäre Volkstribüne» Prags wiederhergestellt. Vor der Kapelle liegt der Bethlehem-Platz (Betlemske nám), zu welchem die Bethlehem-Strasse (Betlemska) führt[10]. Die «Brüderunität» (Unitas fratrum), die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstand, stützte sich zuerst ebenfalls auf die Bethlehem-Kapelle in Prag[11]. Ob die beiden Ortschaften mit dem Namen Betlem in Böhmen (Kreis Sobotka und Kreis Polička) mit den «Böhmischen Brüdern» zu tun haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen[12]. Doch hängt der Ortsname von Bethlehem in Pennsylvanien mittelbar mit den «Böhmischen Brüdern» zusammen[13].

Auch in Deutschland gibt es eine Reihe von Bethlehem-Orten. Nach Hermann Fischer[14] heissen Teile von Rottweil (Altstadt), Balingen (Oststadt), Ulm (Söflingen) und Wain Bethlehem. Unterriexingen hat Bethlehem als Nebennamen, und die Einwohner von Dorfmerkingen heissen Bethlehemer. Nach Ernst Ochs[15] werden die Weiler Danningen und das Dorf Leiselheim auch Bethlehem genannt, ebenso der Dorfteil Fürstenberg von Wollmatingen. In Ebringen bei Freiburg wird eine Apfelsorte seit 1923 «Bethlehemiter» genannt. In Linz am Rhein (zwischen Bonn und Koblenz) gibt es eine Bethlehem-Strasse. In der Schweiz sind mir 24 Örtlichkeiten mit dem Namen Bethlehem

---

[6] Alcovez/Moll, Diccionari Català Valencià Balear II, 419; vgl. auch Gabriel Llompart, Belenes conventuales mallorquines in Revista de Dialectologia y Tradiciones populares 26 (1970) 41–63.

[7] Freundliche Mitteilung von Robert Wildhaber, Basel.

[8] Alois Svoboda, Prag, Prag 1964, 133.

[9] Meyers kleines Konversationslexikon I, Leipzig und Wien 1908, 728; LThK (vgl. Anm. 2) V (1960), 543.

[10] Jiri Otter, Evangelische Kirche der Böhmischen Brüder in der ČSSR, Prag 1968, 6.

[11] Prager Informationsdienst, Die Bethlehemkapelle, Prag o.J., 2.

[12] Freundliche Mitteilung von Ing. Stanislav Varrazovsky, Prag.

[13] Vgl. Kap. II.

[14] Bd. 1, Tübingen 1904, 954.

[15] Bd. 1, Lahr 1925–1940, 168.

bekannt. Sie stammen aus verschiedenen Perioden der Verbreitung des Bethlehem-Kultes.

Im Oberelsass weist die Gemeinde Urbeis (Orbey) eine markante Siedelung mit dem Namen Bethlehem auf, der dort seit 1760 bezeugt ist. «Der Name steht wohl in Verbindung mit der nahe gelegenen Abtei Päris und wurde vermutlich in frommer Ansicht gegeben».[16]

I. Bethlehem zur Zeit der Kreuzritter und ihrer Nachfahren

1099 eroberten französische Kreuzritter Bethlehem. Die Franzosen errichteten hier 1110 ein Bistum. Letzter lateinischer Bischof war Aimard de La Roche, der 1385 von Genf nach Bethlehem zog[17]. Graf Wilhelm IV. von Nevers vermachte den Bischöfen von Bethlehem ein Spital und eine Kirche in Panténor bei Clamecy (Diözese Nevers). Dort residierten die Bischöfe von Bethlehem nach ihrer Vertreibung aus Palästina als Weihbischöfe von Nevers bis zur Aufhebung dieser Diözese im Jahre 1801. Der Weiler Panténor nahm von den hier residierenden Bischöfen ebenfalls den Namen Bethlehem an[18]. 1257 erhielt ein Ritterorden «Unserer Lieben Frau von Bethlehem» von Heinrich II. die Erlaubnis, in Cambridge ein Haus zu eröffnen. Die Ritter trugen einen roten Stern auf ihrem weissen Gewand[19]. Auch der Ursprung des in Böhmen und Österreich bestehenden Ordens der «Kreuzherren mit dem roten Stern» wird auf einen geistlichen Ritterorden zurückgeführt, der zur Zeit der Kreuzzüge in Bethlehem entstanden sei und den Namen Bethlehem geführt habe. 1217 hätten solche Ritter in Böhmen die «Stelliferi» (Kreuzherren mit dem Stern) gegründet[20].

Infolge der Kreuzzüge kam der Name Bethlehem aber auch sonst ins Abendland, hauptsächlich als Klosternamen, ähnlich Jerusalem, Nazareth, Jericho, Emaus, Tabor, Ölberg usw.[21]. Um 1200 wurde

---

[16] Betr. Linz: Freundliche Mitteilung von Dr. Elmar Holenstein, Zürich. Betr. Urbeis: Wulf Müller, Die Siedelungs- und Flurnamen von Urbeis (Orbey) im Oberelsass, Europäische Hochschulschriften Reihe XIII, Band 15, Bern und Frankfurt/M 1973, 34f. – Eine Schnierlacher Flur namens Bettlimey/Pettelimaix (bezeugt seit 1770) habe dagegen mit Bethlehem nichts zu tun. (Handelt es sich nicht doch um einen der vielen Bethlehem-Äcker?)

[17] Dictionnaire (vgl. Anm. 4)

[18] Buchberger (vgl. Anm. 3), 257f.

[19] LThK (vgl. Anm. 2), 313; Max Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Paderborn 1933, I/421f.

[20] Wetzer und Welte, Kirchenlexikon II, Freiburg i.Br. 1883, 541.

[21] A. Bach, Deutsche Namenskunde II, 2, Heidelberg 1954, 239.

das Kloster Klein Bethlehem bei Doutekum im Gelderland gegründet[22]. Um die gleiche Zeit entstand das Augustinerinnen-Kloster Dotingham in Geldern[23]. Von 1426 datiert die Gründung des Klosters Bethlehem in Gent, von 1485 jene des Zisterzienserinnen-Klosters Sancta Maria de Bethlehem in Wateringen bei den Haag[24]. In den Niederlanden scheint der Name Bethlehem überhaupt beliebt gewesen und geblieben zu sein. So heisst (nach Feststellungen von Dr. Elmar Holenstein, Zürich) ein Kloster aus dem 15. Jahrhundert in Herent bei Leuven (Löwen) Bethlehem, ebenso ein Weiler in Poperinghe-Buiten und ein Weg in Reninghe (Belgien). Noch ein 1932 in Löwen gegründetes Studentinnenheim (Schapenstraat 34, geleitet von den Sœurs de l'Enfant Jésus aus Nivelles) erhielt den Namen. 1459 gründete Papst Pius II. den «Orden der hl. Jungfrau von Bethlehem». Er sollte seinen Hauptsitz auf Lemnos haben und die Christen gegen die Türken schützen[25].

Inzwischen hatte sich im Abendland aber auch der Krippen-Kult ausgebreitet. Die Kleriker bezogen in ihre Weihnachtsspiele («Dreikönigsspiel») eine Holzkrippe ein. Der hl. Franz von Assisi feierte 1223 im Walde von Grecco Weihnachten mit Heukrippe, Ochs und Esel, und sein Orden pflegte eine ausgesprochene Krippenfrömmigkeit. Eine der ersten bekannten Krippendarstellungen ist jene des St. Magnus-Stiftes in Füssen im Allgäu von 1232. Gleichzeitig wurde in den Nonnenklöstern in der Vorweihnachtszeit das «Kindelwiegen» durchgeführt. Die Nonnen sangen ein hölzernes oder wächsernes «Christkindel» in einer Wiege in den Schlaf[26]. All das gehört zum Background der Verbreitung des Namens Bethlehem im Abendland.

Die Wanderungen dieses Namens prägen aber auch den Übergang vom alten zum neuen Kreuzrittertum der Entdecker und Eroberer der neuen Welt. In der Bucht von Rastallo bei Lissabon verehrten die Schiffer ein Bild «Unserer Lieben Frau von Bethlehem». Der Infant Don Enrique liess eine Kirche bauen. Von hier aus begannen die berühmten Seefahrten der Don Enrique, Vasco da Gama und Alvarès Cabral. 1499, als Vasco Ostindien entdeckte, begann König Manuel in der Bucht von Rastallo mit dem Bau des berühmten Klosters Belem, das dann auch der dortigen Vorstadt von Lissabon den Namen gab.

---

[22] wie Anm. 21.
[23] Albert Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands IV, Leipzig 1913[4], 1110.
[24] Dictionnaire (vgl. Anm. 4)
[25] LThK (vgl. Anm. 2), 313.
[26] Leopold Kretzenbacher, Weihnachtskrippen in Steiermark, Wien 1953, 6f., 11.

Dieses Kloster sollte den Dank des Reiches an «Unsere Liebe Frau von Bethlehem» ausdrücken und zu einem Seitenstück des spanischen Escorial werden[27]. Kein Wunder, dass der Name Bethlehem auch in die neue Welt übertragen wurde. Die Enciclopedia Universal Espasa[28] nennt u.a.: Belem Descalvado (Sao Paolo) in Brasilien, Belem (Catamarca) in Argentinien, wo es auch einen Fluss dieses Namens gibt, Puerta de San José y Belén in Argentinien, Belén in Bolivien, Belén (Tundama) in Kolumbien, Belén (Heredia) in Costa Rica, Belén in Honduras, Beleén auf Luzón (Philippinen). Bekannt ist namentlich Belém do Para in Brasilien. Stadt und Diözese dieses Namens entstanden anfangs des 17. Jahrhunderts aus einem portugiesischen Fort namens Santa Maria do Belém.

In der neuen Welt liebte man es, das Weihnachtsfest feierlich zu begehen. Geistliche Spiele und Krippendarstellungen der Indios begeisterten selbst die Spanier. So fand auch der Name Bethlehem offene Herzen. Die «offene Kapelle» von Tlaxkala, ein reich mit Fresken über die Vorgeschichte und Geschichte Jesu ausgeschmückter Bau, wurde als eine der ersten Örtlichkeiten in der Neuen Welt Bethlehem genannt. Auch der erste Orden Amerikas trug den Namen Bethlehem. Um 1655 gründete Pedro de Betancour in Amligua (Guatemala) den Orden der «Belemitas» für Krankenpflege und Schulunterricht. Die Grundlage war das Spital «Unserer Lieben Frau von Bethlehem». Der Orden breitete sich in weiten Teilen Südamerikas aus und bestand bis 1820. Der weibliche Zweig der «Belemitas» wurde 1688 von M. Anna del Galdo gegründet[29].

Seit den Kreuzzügen breitete sich also der Name Bethlehem in der Alten und Neuen Welt aus. Der Ausbreitung kam der christliche Trend zugute, den irdischen Lebensraum durch heilige Orte und Namen vom Heidentum zu reinigen, zu sakralisieren und so in das durch Jesus Christus bereits begonnene Gottesreich hineinzunehmen. Wie der Text des Martyrologium romanum zeigt, sollte diese consecratio mundi (Heimholung der Welt in den Besitz Gottes) namentlich durch die Weihnachtsfeier, d.h. die mystische Wiedervergegenwärtigung der Menschwerdung Christi mit der in ihr begonnenen «Heimholung der Welt» bewirkt werden. So ist es nicht verwunderlich, dass

---

[27] Dictionnaire (vgl. Anm. 4), 508.

[28] Madrid, vol. 7, 1492f.

[29] Jakob Baumgartner, Mission und Liturgie in Mexiko I, Schöneck/Beckenried 1971, 342f. und 95; Heimbucher (vgl. Anm. 19), 608f. – Johann Specker, Der Spital-Orden der Bethlehemiten in Lateinamerika, in: Das Laienapostolat in den Missionen (Festschrift Beckmann) Schöneck-Beckenried 1961, 181–199.

der Name Bethlehem in diesem Prozess der Sakralisierung der Welt eine wichtige Rolle spielte.

1. Bethlehem-Razen

Ein Dorfteil von Razen/Rhäzüns GR heisst Betl*a*hem[29a]. Ob der Ortsname allerdings aus der Zeit der Kreuzzüge stammt, ist ungewiss. Andrea Schorta schreibt: «Auguste Longnon hat in seinem bekannten Werke über französische Ortsnamen bewiesen, dass die Übertragung geographischer Namen aus dem Heiligen Lande im Anschluss an die Kreuzzüge beliebt war. Keine Urkunde klärt uns leider darüber auf, ob der Dorfteil Bethlehem in Razen-Rhäzüns, das Gut Jerusalem in Luzein, die nur aus einer Urkunde von 1350 bezeugte Vinea Emaus in Jenins, der Jordan in Küblis... auch nur lose mit diesen so aufwühlenden mittelalterlichen Kreuzzügen in Verbindung gebracht werden dürfen.»[30]

2. Bethlehem-Bern

Das meistbekannte Bethlehem in der Schweiz dürfte wohl Bethlehem-Bümpliz sein[31]. Hier wurden 1913 und 1927/31 Alemannen- und Burgundergräber gefunden[32]. Von Mülinen bemerkt: «Eigenthümlich und alt sind die Namen einzelner Orte wie Bethlehem und Jerusalem»[33]. Im «Grundt-Riss der Herrschaft Pimplitz» auf Grund des «March-Brieffs» von 1508 ist Bethlehem verzeichnet[34], ebenso im Bümpliz-Dokumentenbuch von 1701[35]. Hängt dieser Ortsname allenfalls mit der seit dem frühen Mittelalter in Köniz bestehenden Probstei des Augustinerordens, bzw. dem dortigen Hause des Deutschen Ritterordens (seit 1226) zusammen? Eines der Wandbilder von 1398 im Chor der Kirche zeigt den Jesus-Knaben mit einem darunter knieenden Deutschritter[36], was auf eine besondere Verehrung dieses Ritter-

---

29a A. Schorta, Rätisches Namenbuch II, Bern 1964, 10.

30 A. Schorta, Elemente der christlichen Kultur in den Ortsnamen Graubündens: Bündnerisches Monatsblatt 1949, 275.

31 Geographisches Lexikon der Schweiz I, Neuenburg 1902, 240.

32 Schütz/Müller, Bümpliz, Bern 1958, 8f.

33 Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern, 2. Heft, Mittelland I, 79.

34 «Mit ihren Anstössen nach dem March-Brieff von Anno 1508. Verzeichnet Durch Pierre Willomet Von Pätterlingen im Jahre 1688».

35 Ebenso Bümplitz-Dokumentenbuch 1701, handgeschrieben, 534: «im Bethelhelm».

36 Adolf Bürgi, Berner Kirchen aus der katholischen Zeit, Bern 1935, 68ff.

ordens für den Jesus-Knaben hinweist. Befand sich allenfalls in Bümpliz eine klösterliche Niederlassung, ein Hospiz, eine Herberge oder Prozessionsstation? Oder handelt es sich um einen der vielen «Bethlehem-Äcker» in der Schweiz[37]? Die Bernische Ortsnamensammlung enthält nichts über die Entstehung des Ortsnamens Bethlehem in Bümpliz. Die handschriftliche Beschreibung des Bernbietes von Thomas Schoepf (1577), die jeden Weiler und jede Häusergruppe in der näheren Umgebung von Bern aufführt, erwähnt Bethlehem nicht[38]. Handelt es sich um einen vorreformatorischen Namen, der offiziell untergegangen war, aber im Volk weiter tradiert wurde und schliesslich auch offiziell wieder zum Vorschein kam[39]? Ist der 1688 urkundlich auftauchende Name «Bet*hel*hem» in Bümpliz allenfalls von Berchtold (bzw. Berthel[40]) abgeleitet und dann dem biblischen Bethlehem angeglichen worden, bzw. von Bado (Diminutivformen Badilo und Betilin) wie die Ortsnamen Bettenheim, Betthenheim und Petinheim[41]? Oder handelt es sich um eine Namensgebung von Wiedertäufern, die hier niedergelassen waren[42]? In den Akten der Wiedertäufer findet sich darüber nichts. Und eine Siedlung derselben direkt vor den Toren Berns wäre wohl kaum denkbar. In Frage käme allenfalls auch die Namengebung im Zusammenhang mit der Berner Innenkolonisation im 17. Jahrhundert wegen des damaligen Bevölkerungsdruckes. Kleine Leute hätten sich dort niedergelassen, deren Siedlung dann den Namen «Bettelheim», später in Angleichung an den biblischen Namen «Bethlehem», erhalten hätte[43].

Die Ursprünge des Ortsnamens Bethlehem in Bümpliz verlieren sich offensichtlich im Dunkel der Geschichte. Und eine kleine Befragung alter Einwohner des Quartiers zeigte, dass auch der «Volksmund» ratlos ist. Eine gewisse volkstümliche Bedeutung erhielt Bethlehem-Bern, als hier einige Jahre lang vor der Errichtung der permanenten Poststelle Bern 27 (3027) ein Weihnachts-Sonderpostamt bestand, dem man die Weihnachts-Geschenkpost zur Abstempelung mit einem Sonderstempel zusenden konnte. Infolge der Autobus-Linie Hauptbahnhof–Bethlehem (BE) wird der Name Bethlehem auf der

[37] Vgl. Kap. I, 5.

[38] allenfalls aus antikatholischen Gründen.

[39] Die heutige Unterscheidung zwischen den Ortsteilen «Bethlehem» und «Bethlehem-Acker» scheint in Anlehnung an die dortigen Stöckacker, Stapfenacker und Äckerli jüngeren Ursprungs zu sein.

[40] Sidler, Zuger Neujahrsblatt 1901, 25.

[41] so bei Förstemann als Ortsnamen belegt.

[42] Thomas Münzer schloss seine Tätigkeit bewusst an die Bethlehem-Kapelle in Prag an (vgl. Einleitung).

[43] Vgl. Kap. IV.

Stirnseite der Busse täglich durch die Strassen Berns getragen und bekannt gemacht. Das Gemeindezentrum Tscharnergut gibt eine Zeitschrift mit dem Titel «Der Wulche-Chratzer – Quartierblatt von Bethlehem» heraus[44].

3. Bethlehem-Gals

Ebenso rätselhaft ist die Ortsbezeichnung Bethlehem in der Gemeinde Gals (Amtsbezirk Erlach) BE[45], über die in der Berner Ortsnamensammlung nichts zu finden ist. Hängt er mit dem ehemaligen Kloster S. Johannsen am oberen Ende des Bielersees[46], dessen Kirche gegenwärtig (1971) wiederaufgebaut wird[47] zusammen, oder handelt es sich um einen der vielen Bethlehem-Äcker[48] oder um eine Namensgebung aus der evangelisch-pietistischen Tradition[49]?

4. Bethlehem-Hohenrain

Der Weiler Bethlehem in der Gemeinde Hohenrain LU[50] könnte mit der bekannten Johanniter-Kommende zusammenhängen[51].

5. Bethlehem-Äcker

Schorta[52] bemerkt einmal: «Die Vorstellungen vom Heiligen Land und von den heiligen Stätten der Bibel, die ein Sohn der Berge auf-

---

[44] Die Hinweise auf Bethlehem-Bümpliz verdanke ich cand. phil. Eugen Hostettler, Bern (Privatbriefe vom 27. April, 30. April und 25. Mai 1971), Staatsarchivar Christian Lerch, Bern, Rudolf Ramseyer von der Forschungsstelle für Namenskunde der westlichen deutschen Schweiz und Ortsnamensammlung des Kantons Bern (Privatbrief vom 24. Mai 1971) und Iso Baumer, Bern (Privatbrief vom 17. Mai 1971). Über die Quartierzeitschrift vgl. Lorenz Stucki, Lob der Schöpferischen Faulheit, Bern 1973, 124. – 1972 wurde eine Trolleybuslinie nach Bethlehem beschlossen («Neue Zürcher Zeitung» Nr. 502 vom 29. Oktober 1973, 14).

[45] Geographisches Lexikon (vgl. Anm. 31). – Einen Wirbel entfachte die am 16. Dezember 1971 vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlte Sendung «Heute Abend in Bethlehem» über das Leben in Bethlehem-Bümpliz. Die Bevölkerung des «Tscharnergutes» protestierte gegen diese Sendung, die nur die negativen Seiten und somit ein Zerrbild des Quartiers gezeigt habe (vgl. Neue Zürcher Zeitung 1971, Nr. 601, 32).

[46] Bürgi (vgl. Anm. 36), 124.

[47] «Vaterland» (Luzern) 1971, Nr. 135, 21.

[48] Vgl. Kap. I, 5.

[49] Vgl. Kap. II.

[50] Ortsbuch der Schweiz 1928, 58.

[51] Vgl. Historisches Lexikon der Schweiz IV., Neuenburg 1927; G. Boesch, Hohenrain im Mittelalter, Schüpfheim 1950.

[52] Elemente der christlichen Kultur (vgl. Anm. 30).

grund einer einfachen Unterweisung gewinnt, sind bedingt durch die ihn umgebende, eng begrenzte Welt... Umgekehrt überträgt er dann die Namen aus dem Heiligen Lande... auf die Gebiete, die nach seinem Vorstellungsvermögen mit ihnen irgendwie übereinstimmen. Im einzelnen können diese Namen ganz verschiedene Gründe haben; auf alle Fälle wäre es falsch, sie stets als Scherze und Witze deuten zu wollen.» Offenbar hat die Erinnerung an das Hirtenfeld von Bethlehem öfters Hirten und Bauern, besonders auch Knechte oder ärmere Landwirte, möglicherweise aber auch Geistliche, dazu angeregt, bestimmte Landstücke als «Bethlehem-Äcker» zu bezeichnen. Es kann sich aber in diesen und anderen Fällen auch um «Bettel-Äcker», unergiebige Land- und Grundstücke mit «Bettelvolk» handeln, die in Anlehnung an den Biblischen Namen Bethlehem genannt wurden[53].

a) Bethlehem-Engelberg

«Den Namen «Bethlehem» gaben gläubige Älpler einer Alp in Engelberg: Obwalden in Anlehnung an den biblischen Bericht», schreibt Hugo Müller[54], ohne leider etwas Näheres anzugeben.

b) Bethlehem-Dagmersellen

Der Bethlehemacker von Dagmersellen LU, der übrigens mit den Ritterkommenden in Altishofen[55] oder Reiden[56] zusammenhängen könnte, wird 1777 erstmals erwähnt. Warum er diesen Namen erhielt, ist nicht bekannt. Der Name «Bethlehem» «kommt übrigens in der Schweiz sehr häufig vor», schreibt Alfred Felber[57] im Zusammenhang mit diesem Bethlehem-Acker.

c) Bethlehem-Sempach

Ein Grundstück mit dem Namen Bethlehem in der Gemeinde Sempach LU ist als Teil einer kirchlichen Schenkung (im Zusammenhang mit dem Stift Münster[58]?) um 1410 erwähnt[59].

---

53 Siehe Kap. IV.

54 Obwaldner Namenbuch, Sarnen 1952, 121.

55 Vgl. F. R. Wey, Die Deutschordenskommende Hitzkirch (deren Twinge Buttisholz, Menznau-Geiss... und Altishofen), Luzern 1923.

56 Vgl. Heimatkunde der Gemeinde Reiden, Reiden 1968.

57 Die Flurnamen der Gemeinde Dagmersellen, in: Der Geschichtsfreund 102 (1949) 83.

58 Vgl. Josef Wallimann, Beromünster, Beromünster 1946.

59 Schweiz. Idiotikon, Bd. 4 (1901) 1843.

d) Bethlehem-Gettnau

In Gettnau LU gab es ebenfalls ein Landstück mit dem Namen Bethlehem, auch Bethlehemmoos oder Bätly Häm genannt. Es handelt sich um Moosmatten, die sich von der Strassengabelung unterhalb Gettnau bis hinunter an die Alberswiler-Grenze erstrecken. Der Name ist nicht mehr lebendig[60]. Allenfalls hatte das Bethlehemmoos etwas mit den Deutschrittern von Altishofen zu tun. Die «tüttschen heren» besassen in der Nähe nämlich auch andere Güter[61].

e) Bethlehem-Willisau

In der Gemeinde Willisau-Land LU befindet sich – südlich der Stadt Willisau, im Buchwiggertal – ein Bauernhöfchen, das eine Namenstafel mit der Aufschrift «Bethlehem» aufweist. Ebenfalls gibt es in der Nähe einen Bethlehem-Wald[62]. Über den Grund des Namens weiss man nichts mehr[63].

f) Bethlehem-Grosswangen

Ein Hof in Grosswangen LU wird Bethlehem genannt[64]. Über das Alter dieses Namens ist nichts bekannt. Es soll sich um ein Stück Gemeindeland handeln, auf dem vorüberziehende Landarbeiter wohnten. Sie erhielten für ihre Taglöhnerarbeit keinen Lohn, konnten aber das Bethlehem-Land bebauen[65].

g) Bethlehem-Beromünster

Auch Beromünster LU weist einen Hof mit dem Namen Bethlehem auf. Der Name soll von Angestellten des Stiftes Münster[66] wegen des Stiftes gewählt worden sein. Da die Jungen mit diesem Namen nicht mehr viel anfangen können, wollte ihn der heutige Besitzer des Hofes abändern. Allein, die Älteren sträuben sich dagegen[67].

---

[60] Josef Zihlmann, Die Hof- und Flurnamen der Gemeinde Gettnau, Luzern 1968, 21f.
[61] Zihlmann (vgl. Anm. 60), 63.
[62] Zihlmann (wie Anm. 60).
[63] Diese Angaben verdanke ich Werner Ludin iur., Ettiswil (Privatbrief vom 27. Oktober 1971).
[64] Ortsbuch (vgl. Anm. 50).
[65] Ludin (vgl. Anm. 63).
[66] Vgl. Anm. 58 (Stift Münster).
[67] Diese Angaben verdanke ich H. Kopp, Bethlehem-Beromünster und Toni Galliker, phil., Schwarzenbach bei Beromünster.

h) Bethlehem-Fribourg

Bethlehem in Fribourg (Freiburg i. Ue.) ist ein Landstück, das bis 1906 zur Gemeinde Villars-sur-Glâne gehörte[68]. Nach Viktor Buchs[69] war dieses Bethléem 1902 als Quartiername bekannt. Es dürfte sich um einen der vielen Bethlehem-Äcker in der Schweiz handeln, die allerdings im französischen Sprachbereich seltener zu sein scheinen. Westlich dieses Grundstückes verläuft – nach dem Stadtplan von 1967 – der Chemin de Bethléem. Eine dortige Bus-Haltestelle trägt ebenfalls den Namen Bethléem. Zufälligerweise hatten hier bis 1971 auch die Bethlehem-Missionare von Immensee[70] ein Foyer unter dem Namen Bethlehem[71].

i) Weitere Bethlehem-Äcker

Wie Felber schreibt[72] kommt der Ortsname Bethlehem in der Schweiz häufig vor. Ausser den bisher und in den folgenden Kapiteln genannten Bethlehem-Örtlichkeiten, führt das «Ortsbuch der Schweiz» (1928) noch auf: *Bethlehem-Hildisrieden*[73] LU, *Bethlehem-Kulmerau* LU[74], *Bethlehem-Root* LU, *Bethlehem-Dietwil* AG[75] und *Bethlehem-Homburg* TG[76].

II. Bethlehem im evangelischen Kulturbereich

«Der Protestantismus hat nicht im gleichen Masse den deutschen Ortsnamen-Schatz gestaltet wie der Katholizismus... Im Protestantismus hält man sich bei notwendig werdender Namenswahl gern an die Bibel. Protestantische Kranken-, Versorgungs- und Erziehungsanstalten oder ihre Teile heissen oft Bethlehem, Bethanien, Bethel, Bethesda, Emmaus, Sarepta, Nazareth u.ä.»[77]. Wie ein Blick ins

---

[68] Geograph. Lexikon (vgl. Anm. 31) Suppl. 1910, 959.
[69] Villars-sur-Glâne, Colmar 1950.
[70] Vgl. Kap. III.
[71] Diese Angaben verdanke ich Georges Connus theol., Missionnaires de Bethléem, Torry-Fribourg.
[72] wie Anm. 57.
[73] Ortsbuch (wie Anm. 50); Hildisrieden liegt im Einflussbereich des Stiftes Münster.
[74] Ortsbuch (wie Anm. 50); Kulmerau liegt im Einflussbereich des Stiftes Münster.
[75] Ortsbuch (wie Anm. 50).
[76] Ortsbuch (wie Anm. 50).
[77] Bach (vgl. Anm. 21), 249.

Namensverzeichnis eines beliebigen Handatlas zeigt, klingt und singt es besonders in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von solchen Namen. Die puritanischen «Pilgerväter» zogen ja einst in dieses «Gelobte Land» aus, um einen «Gottesstaat» aufzubauen. Sie und ihre Nachfahren fühlten sich als «auserwähltes Volk» gleich den Israeliten. In Rhode Island etwa sollte das Alte Testament das alleinige Gesetzbuch für Kirche und Staat bilden[78]. Es ging offenbar darum, das «Gelobte Land» der himmlischen Heimat bereits hier auf Erden abzubilden und zu beginnen.

Das neben dem biblischen wohl bekannteste Bethlehem in der ganzen Welt ist *Bethlehem City* in Pennsylvanien. Es wurde von den Mährischen Brüdern, deren Hussistische Vorfahren «Bethlehemiten» hiessen, unter der Leitung von Graf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf an Weihnachten 1741 gegründet[79]. Hier entstand 1859 die Bethlehem Rolling Mills and Iron Company, aus der 1899 die Bethlehem Steel Company und 1904 die Bethlehem Steel Corporation hervorgingen, das grösste Stahlwerk der USA[80]. Aber z. B. die Buren trugen den Namen Bethlehem auch nach Südafrika, wo *Bethlehem im Oranje-Freistaat* gegründet wurde[81]. Diesen Namen übernahm dann 1951 auch das dortige katholische Bistum[82]. In der Schweiz gibt es zwar zahlreiche evangelische Krankenhäuser usw. mit dem Namen Bethel, Bethanien, Siloa, Salem usw., jedoch ist mir kein solches Werk mit dem Namen Bethlehem bekannt. An einem Platz, wo der Rückgriff auf den Namen Bethlehem eigentlich nahe gelegen hätte, geschah das gerade nicht. In nächster Nähe von Bethlehem-Fribourg[83], auf einem Platz, der früher vielleicht sogar direkt zum Territorium Bethlehem gehörte, befindet sich nämlich das 1861 von J. Daler gegründete und der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde von Freiburg i. Ue. gehörende Privatspital Daler, das aber nie etwas mit dem Namen Bethlehem zu tun hatte[84]. Falls es sich um ein Werk einer Freikirche oder von Diakonissen handeln würde, wäre der Name Bethlehem vielleicht doch übernommen worden.

---

[78] Vgl. Josef Stulz, Die Vereinigten Staaten von Amerika, Freiburg i.Br. 1934, 11–13.
[79] Encyclopedia Americana, v. 3, New York 1954, 591.
[80] wie Anm. 79.
[81] Grand Larousse Encyclopédique t. 2, Paris 1960, 105.
[82] LThK (vgl. Anm. 2) II, 312.
[83] Vgl. Kap. I/h.
[84] Connus (vgl. Anm. 71), Privatbrief vom 21. August 1971.

III. Bethlehem seit dem Barock

In der Barockzeit erhielt die Krippenfrömmigkeit neuen Auftrieb. 1562 wurde in der Jesuitenkirche zu Prag die erste bekannte selbständige – nicht Teil eines Altares bildende – Weihnachtskrippe aufgestellt[85]. In Italien, namentlich in Neapel, blühte die Krippenkunst[86]. 1555 wurde in Barcelona die bekannte «Iglesia de Betlem» eingeweiht[87]. Desgleichen erfreuten sich die «Fatschkindl», Christkind-Figuren aus Wachs, die in zarte Spitzengewänder gehüllt und mit Blumen im krausen Haar inmitten von Blüten und Maschen auf Stroh oder Watte in kleinen Wachsschreinen liegen, grosser Beliebtheit; ebenso Barockdarstellungen, die das Jesuskind in Ornat und Krone mit Zepter und Reichsapfel aufrecht stehend zur Verehrung darbieten. Berühmt wurden namentlich das «Christkindl von Steyr» in Oberösterreich, das dem Ort den Namen gab und wohin heute Tausende von Kindern ihre Weihnachtsbriefe schreiben und Weihnachtspost aus aller Welt im Sonderpostamt abgestempelt wird, ebenso das «Prager Jesulein»[88]. Eine zweite Welle der Verehrung des Prager Jesuskindes ging im 19. Jahrhundert um die Welt und erfasste namentlich auch die Katholiken Amerikas[89].

1909 wurde im Pitztal der «Verein der Krippenfreunde» gegründet, der Krippenbaukurse, Lichtbildervorträge und Ausstellungen gestaltete und die Zeitschrift «Krippenfreund» herausgab, um die inzwischen Mode gewordenen Industrie-Krippen durch echtes Handwerk zu ersetzen. In den deutschsprachigen Ländern setzte eine eigentliche «Krippenbewegung» ein. In vielen katholischen Vereinen, Schulen usw. wurden Krippenbaukurse durchgeführt und Weihnachtskrippen hergestellt, so auch im Gymnasium Bethlehem in Immensee.

Auch der Name Bethlehem wurde weiter tradiert; z.B. erhielt ein Studentinnen-Heim in Löwen (Belgien) diesen Namen[90]. In dieser Zeit sind auch zahlreiche weibliche Schwesterngemeinschaften mit dem Namen Bethlehem oder des Jesuskindes entstanden[91], z.B.:

---

[85] Kretzenbacher (vgl. Anm. 26), 16.

[86] Kretzenbacher (vgl. Anm. 26), 19.

[87] Anton Borràs, El Collegi de Santa Maria i Sant Jaume, Analecta Sacra Tarraconensia 37 (Barcelona 1964) 404.

[88] Kretzenbacher (vgl. Anm. 26), 25.

[89] Vgl. Walter Heim, Das Prager Jesuskind in Immensee; Schweizer Volkskunde 45 (1955) 74ff.

[90] Freundliche Mitteilung von Elmar Holenstein, Löwen, Privatbrief vom 11. August 1971.

[91] Annuario Pontificio 1970, Roma, 1328ff.

Ancelle del Bambino di Gesù (Sarajevo); Ancelle di Gesù Bambino (Venedig); Betlemite del S. Cuore di Gesù (Bogotà); Convittrici del Santissimo Bambino Gesù (Rom); Domenicane del Bambino Gesù (Orléans, Québec); Figlie di Betlem (Mailand); Francescane di Gesù Bambino (Assisi); Instituto del Santissimo Bambino Gesù (Rom); Mercedarie del Bambino Gesù (Cordoba); Piccole Suore Dominicane del Bambino Gesù (Orléans); Serve della S. Infanzia di Gesù (Würzburg); Società del S. Bambino Gesù (Rom); Suore Ancelle della S. Infanzia di Gesù (Oberzell); Suore del Bambino Gesù (Versailles, Autun, Paris); Suore del S. Bambino Gesù (Palermo).

1. Bethlehem-Zug

Das Hypothekenbuch Zug[92] führt ein «Bethlihemb 1690 d. Magd Bossard» auf, ebenfalls[93] für 1749 ein «usseres und vorderes Betli hemb am Bach bei der Ziegelhütte», d.h. beim Bürgerspital. Es handelt sich um ein Areal an der Artherstrasse am See an der Stelle, wo die Strasse zum Bürgerspital abzweigt. Der Name Bethlehem war hier im letzten Jahrhundert noch geläufig. Hier wohnte seinerzeit die Dichterin Isabelle Kaiser[94].

2. Bethlehem-Menzingen

Bethlehem in der Gemeinde Menzingen ZG[95] wird von Wilhelm Sidler[96] 1901 erwähnt. Er vermutet, dass der Name auf «Berchtoldsheim» oder «Berthelheim» zurückgehen könnte, weiss aber nichts Sicheres. Nach Albert Iten[97] ist der Name sicher nicht vor dem 19. Jahrhundert entstanden. Früher hiess das Gut «Hell» (Hölle), welcher Name aber kaum geläufig war, bevor Bethlehem aufkam. «Bethlehem» kann also wohl nicht als beschönigende Umwandlung von «Hölle» erklärt werden. Heute ist das Kieswerk Bethlehem (Edlibach) weit herum bekannt[98].

---

92 II, 93.
93 V, 4.
94 Diese Angaben verdanke ich Pfarrer Albert Iten, Zug, Privatbrief vom 14. April 1971.
95 Albert Iten, Zuger Namenstudien, Zug 1969², 281.
96 Orts- und Flurnamen in Menzingen und Neuheim, Zuger Neujahrsblatt 1901, 25.
97 Vgl. Anm. 94.
98 «Vaterland» (Luzern) 1971, Nr. 141.

3. Bethlehem-Immensee

Das Bethlehem in Immensee SZ ist so bekannt, dass auf Briefen aus dem In- und Ausland häufig die Ortsanschrift Immensee ausgelassen und nur «Bethlehem» geschrieben wird[99]. Es ist auch als einziges schweizerisches Bethlehem in das «Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz»[100] eingegangen[101].

a) Gründung und Ausbreitung des Missionshauses Bethlehem

1896 verlegte Dr. Pierre Barral aus Moûtiers (Savoyen) seine im Jahr zuvor auf Neuhabsburg gegründete «Apostolische Schule Bethlehem» in ein früheres Gasthaus an der Hohlen Gasse bei Immensee. Das Missionshaus diente der inneren und äusseren Mission. 1897 entstand hier auch eine Kongregation der «Armen Missionsschwestern von Bethlehem». Zweigschulen und -niederlassungen trugen den Namen Bethlehem nach Solaro, Maccagno, Vigarolo und Saluzzo in Italien, Chaloud-sur-Cognin (Savoyen), Massongex und Simplon (Wallis). Prokuren und Werbebüros unter dem Namen Bethlehem entstanden in St. Louis (Elsass), Säckingen (Deutschland), Feldkirch (Österreich), Wien, London, Philadelphia/Pens. USA usw. Die meisten Aussenposten bestanden allerdings nur kurze Zeit. Ziemlich stark wurde der Name Bethlehem jedoch bekannt durch die gleichnamige Monatszeitschrift, die deutsch, französisch, englisch, italienisch, spanisch, holländisch, polnisch und tschechisch erschien.

b) Ursachen des Namens

Warum Dr. Barral sein Werk «Bethlehem» nannte, ist nicht hinlänglich abgeklärt, dürfte aber verschiedene Ursachen haben. Barral hielt sich längere Zeit in lateinamerikanischen Ländern auf, wo der Name Bethlehem stark verbreitet ist, so 1887/89 in Barcelona und Canet de Mar und 1889/90 in Quito (Ecquador). Er schrieb später, er habe schon in Ecquador die Vision seines Werkes von Bethlehem gehabt, das Missionare für die Indianer in Südamerika zu Verfügung stellen sollte. 1892/94 wirkte er in Hamilton USA. Unter den Katholiken in Nordamerika verbreitete sich um diese Zeit die Verehrung des Prager Jesuskindes. In Immensee wurde dieses von Anfang an

---

[99] Allerdings sind damit öfters auch Umwege der Post über Bethlehem-Palästina oder Bethlehem-Pennsylvanien USA verbunden.

[100] Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Suppl. Neuenburg 1935, 22.

[101] Vgl. auch Geographisches Lexikon (vgl. Anm. 31) I 240.

verehrt. Barral war ausserdem mit der Spiritualität des Oratorianers Bérulle vertraut. Nach Bérulle kann man sich auch heute noch mystisch in die «Zustände» des Lebens Jesu versenken, z.B. in die Menschwerdung. Unter diesen «Zuständen» liebte er namentlich das Mysterium der Kindheit Jesu. Er fand zu seiner Zeit grosse Beachtung, namentlich auch unter den Karmeliterinnen. Therese von Lisieux z.B. nahm unter dem Eindruck seiner Spiritualität den Namen «Theresia vom Kinde Jesu» an, unter dem sie als Verfasserin des «Tagebuches einer Seele» und als Heilige der katholischen Kirche weltberühmt wurde.

c) Frömmigkeitsformen

In den Regeln der Gemeinschaft des Missionshauses Bethlehem von 1904 wird das Werk begründet auf dem «Geist jener wunderbaren Einfachheit, den unser Herr Jesus Christus von der Krippe in Bethlehem an lehrte und mit dem er den Stolz und die Eitelkeit der Welt zu Schanden machte: durch ein Beispiel der Demut, der Armut und des Gehorsams und vor allem einer ausserordentlichen Liebe zu seinem himmlischen Vater und zu dem ihm anvertrauten Seelen». In Bethlehem wurde die Andacht zum Göttlichen Kind eifrig gepflegt. Nach aussen hatte dies aber kaum Einfluss, ausser dass sich die Zeitschrift «Bethlehem» einige Jahre lang (aber erst seit 1901) im Untertitel u.a. «Verbreiter der Andacht für das Prager Jesuskind» nannte. Es war damals die Zeit, wo das Missions-Kinderhilfswerk «Kindheit Jesu-Verein» so richtig aufzublühen begann. Viel stärkeren Einfluss auf die Volksfrömmigkeit hatte von Immensee aus die Verehrung des hl. Antonius von Padua. 1936, nach einem Besuch des Generalobern Dr. Pietro Bondolfi in Bethlehem (1929), wurde mit der neuen Hauskapelle des Missionshauses allerdings eine Krypta verbunden, deren Grundform der Geburtsgrotte von Bethlehem nachgebildet ist. Sie war als «bethlehemitischer Anziehungspunkt» gedacht. Ein Glasgemälde stellt die Geburt Christi dar. Doch wurde die Krypta dann nicht weiter nach dem Vorbild der Geburtsgrotte ausgestaltet, und zur Verwirklichung eines eigenen Kultes kam es nicht.

d) Missionsgesellschaft Bethlehem

1921 entstand aus dem Missionshaus das Weltpriester-Seminar für die auswärtigen Missionen. Der alte Name Bethlehem wurde beibehalten, und der Träger des Seminars nannte sich «Gesellschaft für die auswärtigen Missionen von Bethlehem in der Schweiz» oder kurz: «Missionsgesellschaft Bethlehem». Zweigschulen und -niederlassun-

gen, Prokuren, Büros und Foyers entstanden in Rebstein SG (Progymnasium Bethlehem), Fribourg-Torry (Missionnaires de Bethléem), Simplon VS, Genf, Lugano, Dornbirn (Vorarlberg), Säckingen (Deutschland), London und Denver/Colorado USA. In Denver gibt es auch eine «Bethlehem Mission Guild» und das «Bethlehem Center[102] (für Schulungskurse). Es wird keine besondere «Bethlehem-Andacht» ausgestrahlt. Vielmehr dominierte in Immensee noch lange Jahre der Antonius-Kult.

e) Bethlehem in den Missionsländern

Abgesehen vom Namen Bethlehem betreibt die Missionsgesellschaft auch in den Missionsländern keinen besonderen Kult des Jesus-Kindes. Das Haus in Tokyo heisst «Bethlehem noye». Doch fällt auf, dass keine einzige Missionsstation Bethlehem getauft wurde. Hingegen übernahm der erste Bischof von Gwelo in Rhodesien, der Bethlehem-Missionar Alois Häne, den Bethlehem-Stern in sein Wappen und auf seinen Hirtenstab, und die von ihm gegründete afrikanische Schwesterngemeinschaft des Bistums Gwelo nennt sich «Kleine Schwestern vom Kinde Jesu».

f) Bethlehemiten

Die Priester und Fachleute (Laienbrüder) der Missionsgesellschaft wurden nur gelegentlich «Bethlehemiten» genannt[103], sonst «Bethlehem-Missionare», beziehungsweise «Missionnaires de Bethléem», «Missionari di Betlemme» und «Bethlehem Fathers». In neuerer Zeit kann ein Trend festgestellt werden, das Werk «Immenseer Missionsgesellschaft» und die Mitglieder «Immenseer Missionare» zu nennen, wogegen sich aber die älteren sträuben, weil sie es als Verrat am «Bethlehem-Ideal» ansehen. In der Umgebung des Missionshauses sagte man bis vor kurzem noch «im Bethlehem», wenn man «im Missionshaus» oder «im Gymnasium des Missionshauses» meinte. Ausgesprochen wurde das Wort als «Bätli-Hem», was infolge der oft prekären Finanzsituation des Hauses und der Bettelaktionen der Gesellschaft wohl auch an «betteln» anknüpfen möchte. 1969 wurde die von der neuen Gotthardstrasse zur Hohlen Gasse führende alte Gotthard-

---

[102] Vgl. Anton Borer, Die Teilnahme Bethlehems an der missionarischen Aktivierung der Erzdiözese Denver Colorado USA, in Vermittlung zwischenkirchlicher Gemeinschaft (Festschrift Missionsgesellschaft Bethlehem Immensee), Schöneck/Beckenried 1971, 23–33.

[103] z.B. bei Borer (vgl. Anm. 102).

strasse von den Bezirksbehörden in «Bethlehemweg» umbenannt und mit einem entsprechenden Namensschild versehen[104].

4. Bethlehem-Wangen

1929 übernahm das «Seraphische Liebeswerk Solothurn» das Kinderheim Chalchofen in Wangen bei Olten SO. Man gab diesem Haus nun den Namen Bethlehem, um zu bedeuten, dass dort Kinder ein Zuhause finden sollten, die aus irgendeinem Grunde nicht daheim leben können[105].

5. Bischof von Bethlehem

1801 wurde der Sitz des Bischofs von Bethlehem in Clamecy[106] aufgehoben. König Karl Albert von Savoyen, der auch den Titel eines Königs von Jerusalem führte, erbat vom Papst die Gunst, den nun vakanten Bischofstitel von Bethlehem den Äbten von St. Maurice im Wallis zu verleihen[107]. Papst Gregor XVI. entsprach dieser Bitte durch die Bulle vom 3. Juli 1840. Seither sind die Abt-Bischöfe von St. Maurice Titularbischöfe von Bethlehem. Dieser Titel erschien bis vor kurzem auch in der Unterschrift zu den gemeinsamen «Hirtenbriefen» der Schweizer Bischöfe und prägte sich so dem katholischen Volke ein Jahrhundert lang ein. Die Abt-Bischöfe von St. Maurice übernahmen 1840 den Bethlehem-Stern in ihr Wappen[108].

IV. Bettelheim

Nach Paul Oettli[109] ist «Bethlehem ein zur Erinnerung an die Geburtsstätte des Heilandes bewusst gewählter Ortsname». Doch spielte

---

[104] Zum ganzen Abschnitt vgl. Ambros Rust, Die Bethlehem-Missionare, Freiburg i. Ue. 1961 und August Jenny, Barral, in: Echo SMB 21 (Immensee 1965), 185–186. Zur Bethlehem-Krypta: Josef Friemel, Visitationsreise des Herrn Generalobern Dr. Pietro Bondolfi in China 1929, erscheint im «Forum SMB» (Immensee) 1974. – Zum Bethlehem-Weg: Franz Wyrsch, Strassen-Namen in Immensee, «Freier Schweizer» (Küssnacht am Rigi) Nr. 26 vom 2. April 1974.

[105] Privatbrief von Frl. Th. Thaler, Seraphisches Liebeswerk Solothurn, vom 12. April 1971; vgl. die Jahresberichte des Heimes in den Jahrbüchern Pro infante et familia, Seraphisches Liebeswerk Solothurn, Antonius-Haus.

[106] Vgl Kap. I.

[107] Die Herrscher von Savoyen hatten früher die Schirmherrschaft über die Abtei St. Maurice inne. – A. E. Bethlehem und St. Maurice, «Vaterland» (Luzern) Nr. 293 vom 16. Dezember 1972, 11.

[108] Historisches Lexikon (wie Anm. 100).

[109] Paul Oettli, Deutschschweizerische Ortsnamen, Erlenbach 1945, 135.

offenbar bei dieser Namengebung manchmal auch der Volks-Spott mit. Der Anklang von «Bethlehem» an «Bett» und «Bettel» führte zu entsprechenden volkstümlichen Redewendungen. «Die Kinder gehen abends nach Bethlehem, d.h. ins Bett»[110]. «Jetzt gang' ich gen Bethlehem», «M'r wöllent Bethlehem zu», sagt man im Schwäbischen spasshaft[111]. Im gleichen Sprachbereich gibt es auch das Spottwort: «Jerusalem, hat er gemeint, gang's bei seinem Hauswesen zu, nach ist er auf Bethlehem kommen»[112]. Ähnlich in der Schweiz: «Hüt Jerusalem und morn Bethlehem! sagt man, wenn es an der Hochzeit armer Leute hoch hergeht... Wänn-er (der Verschwender) so furt fahrt, chunnt-er schon na uf Bethlehem»[113]. Der spöttische Vergleich Bettelheim/Bethlehem liegt also nahe, zumal ja die Geburt Christi nach der gängigen Auslegung der biblischen Berichte auch in Armut geschah[114]. Der Hof Bethlehem bei Gütersloh hiess im 16. Jahrhundert Bettelheim[115]. Der Weiler Danningen und das Dorf Leiselheim im Badischen haben wegen ihrer Armut den Spitznamen Bethlehem erhalten, und die Leiselheimer werden aus dem gleichen Grund «Bethlehämer» genannt[116]. Auch in der Schweiz gehen möglicherweise mehrere Ortsbezeichnungen auf diesen Spitznamen zurück.

1. Bethlehem-Wolhusen

Ein Quartier von Wolhusen LU heisst Bethlehem[117], ein einzelnes Haus dieses Quartiers «Neu Bethlehem». Über die Ursache dieser Namen ist nichts Genaues bekannt. Eine Umfrage in Wolhusen ergab, dass alle Personen, die etwas über den Namen wussten (15) einheitlich aussagten, Bethlehem sei früher ein Armenviertel gewesen, es hätten nur ärmere Leute dort gewohnt[118]. Die «Bethlehemer» galten als «Gemeindefresser», d.h. viele Einwohner des Quartiers mussten von der Gemeinde unterstützt werden. Als der heutige Gemeindeschreiber vor 25 Jahren nach Wolhusen kam und zufällig eine Wohnung im

---

[110] Bach (vgl. Anm. 21), 537.
[111] Fischer (vgl. Anm. 14), 954.
[112] wie Anm. 111.
[113] Idiotikon (vgl. Anm. 59).
[114] Was aber nicht unbedingt im biblischen Bericht drin liegt. Vgl. H. W. Van der Faart Smit, Geboren zu Bethlehem, Düsseldorf 1961?
[115] Bach (vgl. Anm. 21), 240.
[116] Ochs (vgl. Anm. 15).
[117] Geographisches Lexikon (vgl. Anm. 31).
[118] Tatsächlich entstand das Quartier im 19. Jahrhundert infolge der damaligen Bevölkerungsexplosion und lag zunächst ausserhalb des eigentlichen Dorfes. Es war ein Aussenquartier, für die Alteingesessenen eine Art «Slum».

Bethlehem-Quartier erwischte, äusserten einige Mitbürger entsetzt: Was, Sie wollen in diesem verrufenen Quartier wohnen[119]? Möglicherweise handelte es sich aber ursprünglich doch um einen der vielen Bethlehem-Äcker im Kanton Luzern[120], der dann erst nachträglich eine abschätzige Qualifikation erfuhr. Dasselbe könnte auch für folgende Ortsnamen gelten:

2. Bethlehem-Schmitten

In seiner «Siedelungsgeschichte des freiburgischen Sensebezirkes» kommt Guntram Saladin[121] zu sprechen auf: «Bethlehem, Gruppe ärmlicher Gütchen», wozu er bemerkt: «scherzhafte Anlehnung an betteln?» Er gibt aber nicht näher an, welche Örtlichkeit er im Auge hat. Vermutlich handelt es sich aber um die Häusergruppe Bethlehem in der Pfarrei Schmitten FR (Sensebezirk), über welche die Geschichte sonst schweigt.

3. Bethlehem-Waldkirch

Ein einzelner Bauernhof in der Nähe von Oberwald in der Gemeinde Waldkirch SG heisst Bethlehem[122]. Laut «Volksmund» soll folgende Begebenheit dem Hof den Namen gegeben haben: In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts brannte der Hof ab. Da die Bewohner arm waren, kam der Wiederaufbau aus eigenen Mitteln nicht in Frage. Die Besitzer sahen sich gezwungen, auf Betteltour zu gehen. Deshalb habe dann der Neubau den Spitznamen «Bettelheim» erhalten, der im Laufe der Zeit zu «Bethlehem» geworden sei[123].

4. Bethlehem-Schwyz

In «Schwyz vor 100 Jahren» («Genaues Verzeichnis aller Häuser, Haushaltungen und Personen in der ganzen Pfarrei Schwyz, aufgenommen anno 1804 im Merz durch Thomas Fassbind, der Zeit Pfarrer dieses loblichen Kirchganges, zum Jahre 1904 ergänzt durch seinen Nachfolger Pfr. Maurus Waser») wird erwähnt: «Das 2te zum

---

119 Freundliche Mitteilung von Josef Bühler, phil., Wolhusen.
120 Vgl. Kap. I, 4.
121 Freiburger Geschichtsblätter 27 (1923) 118.
122 Frauenfeld 1971, 9.
123 Freundliche Mitteilung von Pfr. Alfred Keller, Waldkirch, mit Privatbrief vom 6. Dezember 1971.

Redingischen Hof gehörige Haus, ‚Betlehem' genannt.» Es soll der ursprüngliche Sitz der von Reding gewesen sein. Neben dem späteren Renaissancepalast nahm sich dieses «Tätschhaus» sehr bescheiden aus. Möglicherweise entsprang der Name Bethlehem dem Volkshumor über dieses unscheinbare Pächterhaus im Schatten des Palais, besonders falls man solche «Bettelheime» auch von anderwärts kannte, die Namensgebung also irgendwie brauchtümlich war[124].

Auch der Name Bethlehem bestätigt, was Paul Zinsli in seinem Buch «Ortsnamen» schreibt: «Ortsnamen... sind im allgemeinen ganz besonders dauerhafte Gebilde der Sprache. Sie kleben gleichsam am Erdboden fest und leben noch als erstarrte Relikte in fremder Umwelt weiter, wenn die Sprache, aus der sie erwachsen sind, längst schon verklungen ist.» Unter Sprache wäre im Falle von Bethlehem die biblisch durchtränkte Denk- und Sprechweise früherer Generationen unseres Landes zu verstehen. Der Name ist stehen geblieben, obwohl man in den meisten Fällen die Beziehung zur biblisch geprägten Sprache verloren hat, den Ursprung und die Gründe nicht mehr kennt oder den Namen als altmodisch-frömmlerisch ablehnt. Ortsnamen können selbst Kulturrevolutionen als ruhende Pole in der Erscheinungen Flucht, als Fix- und Orientierungspunkte im Wechsel der Zeiten, Generationen und Lebensanschauungen ungeheuer zäh überleben. Es fällt übrigens auf, dass der Ortsname Bethlehem in der welschen Schweiz nur vereinzelt vorzukommen scheint und im Tessin ganz fehlt[125]. Das geht wahrscheinlich zum guten Teil darauf zurück, dass in den romanischen Sprachen das Wortspiel Bettelheim: Bethlehem nicht möglich ist. Auch im Wallis[126] gibt es keine Bethlehem-Orte[127].

---

[124] Vgl. «Beigabe zum 14. Heft der Mitteilungen des Historischen Vereins Schwyz», Schwyz 1907, 23, Nr. 5a; «Bote der Urschweiz» (Schwyz) Nr. 33 vom 24. April 1973 betr. einen Jubiläums-Geburtstag im Haus «Bethlehem». – Viktor Weibel, Namenskunde des Landes Schwyz, Frauenfeld 1973, führt dieses Haus nicht auf. – Wertvolle Hinweise verdanke ich Dr. Paul Kamer, Zürich.

[125] Freundliche Mitteilung von Don Silvio Bernasconi, Lugano, aufgrund von Nachforschungen im Staatsarchiv des Kantons Tessin (Privatbrief vom 12. April 1971).

[126] Freundliche Mitteilung von Antoine Kalbermatten, phil., Sitten, aufgrund von Nachforschungen im Walliser Staatsarchiv (Privatbrief vom August 1971).

[127] Ausser den im Verlaufe der Arbeit Genannten danke ich Frl. Elsbeth Liebl, Schweiz. Institut für Volkskunde, Basel, und Jakob Baumgartner, Fribourg-Torry, herzlich für ihre selbstlose Hilfe und ihre wertvollen Anregungen.